

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es war unmöglich, die Truppen der verschiedenen Brigaden zu entwirren, geschweige sonst Ordnung zu machen. Die gefallenen Pferde retteten die Verpflegslage. Aber das Salz war zu Ende und der Hunger konnte nur im Kampf mit dem Ekel gestillt werden.

Nach wenigen Stunden der Ruhe verließen wir das Schlachtfeld und stapften müde weiter durch den Schnee. Keine Ruhe, keine Rast. Es mußte alles daran gesetzt werden, aus dem wüsten, weglosen, eisstarrenden Gebirge herauszukommen, um dem Hunger und dem weißen Tod zu entrinnen.

Wir hatten nur wenige Kilometer zurückgelegt, als vorgeschobene Abteilungen meldeten, daß sie neuerdings auf den Feind gestoßen sind.

Ein langer, mauerartig aufsteigender Rücken lag quer vor unserer Marschlinie. Schmutziggrau im Weiß des Schnees zeichneten sich die feindlichen Stellungen ab. Die steilen Hänge waren unbewaldet und zum Teil so felsig, daß sie im feindlichen Feuer unpassierbar waren. Die Schrecken des Maljen-Kampfes waren kaum überwunden und nun stand uns dieses drohende Hindernis im Weg.

Die Truppen mußten wenigstens ein paar Stunden Ruhe haben. Wir hielten in einer dichten Waldzone außerhalb der Tragweite der Geschütze und blieben nur mit Patrouillen am Feind. Kein Haus war in der Nähe, kein Feuer durfte brennen. In den Schnee hineingekauert, erwarteten die Bataillone den Morgen.

Am 26. November wurden im dichten Nebel und Schneetreiben einige schwache Feldstellungen genommen. Am 27. schoben wir uns knapp an den Fuß des Rückens heran und am 28. wurde auf breiter Front der Angriff angesetzt.

Diesmal war uns das Wetter gnädig. Die ersten Zusammenstöße erfolgten noch im Nebel. Aber ganz plötzlich hob er sich. Es war, als ob ein Vorhang aufginge. Im klaren Sonnenlicht lag die Stellung vor uns. Die fahrbaren Gebirgshaubizen, die dank unserem Aufenthalte nachgekommen waren, konnten ein für damalige Begriffe ganz mächtiges Feuer auf die Einbruchsstellen richten. Der Feind war an eine derartige Artilleriewirkung nicht gewöhnt. Unsere Infanterie kam rasch an die Stellung heran und in den ersten Nachmittagsstunden gelang an den entscheidenden Punkten der Sturm.

Die Widerstandskraft der Serben war merklich erschüttert. Wir machten eine verhältnismäßig große Zahl an Gefangenen und unsere eigenen Verluste waren gering.

Das war der letzte Kampf während der Offensive von 1914.

Unsere Kräfte waren vollends aufgebraucht. Die Brigade, die mit 7000 Mann aufgebrochen war, zählte nur mehr tausend und einige hundert.